

Baustein 3.2

Konzept der Schuleingangsphase

Die Schuleingangsphase wird in unserer Schule auf der Grundlage des folgenden Konzeptes gestaltet:

1. Allgemeine Aussagen zur flexiblen Schuleingangsphase

An der Jahnschule werden im ersten Schuljahr heterogene Klassen gebildet. Die Kriterien zur Klassenbildung setzen sich z.B. zusammen aus der gleichmäßigen Verteilung von Jungen und Mädchen, der gleichmäßigen Verteilung der besuchten Kindertageseinrichtungen sowie der geäußerten Wünsche bezüglich des Zusammenseins mit einem befreundeten Kind.

Im Rahmen des überwiegend jahrgangsbezogenen Unterrichts werden immer wieder Möglichkeiten geschaffen, die Klassenverbände zur individuellen Förderung aufzuheben. So wird der Förderunterricht so organisiert, dass homogene (d.h. vom Leistungsstand her ähnliche Kinder) Gruppen gebildet werden, die sowohl von Kindern des ersten, als auch von Kindern des zweiten Schuljahres besucht werden können. Darüber hinaus gibt es in den Fächern Deutsch/Sachunterricht und Mathematik die Möglichkeit, bei der Vermittlung bestimmter Lerninhalte klassen- und jahrgangsübergreifende, homogene Gruppen zu bilden, die sich zeitlich begrenzt und abhängig vom zum vermittelnden Lerninhalt, zusammenfinden. Nach Abschluss dieser Lerneinheit kehren die Kinder in ihren Klassenverband zurück. Die Zusammensetzung dieser Lerngruppen erfolgt flexibel und immer zeitlich begrenzt. Im Laufe des Schuljahres werden verschiedene Mini-Projekte durchgeführt, bei denen sowohl eine Klassen- als auch eine Jahrgangsmischung erfolgen kann (z.B. das Frühlingsprojekt). Die Fächer Musik, Sport, Kunst, Textil und Religion werden überwiegend im Klassenverband unterrichtet.

2. Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit

2.1 Kooperation zwischen Schule, Kita und Eltern

An einem **Informationsabend** im Juni vor der Einschulung werden den Eltern der einzuschulenden Kinder wichtige Informationen über die Schule bzw. aus dem Schulprogramm (z.B. Konzept der Schuleingangsphase) und der weitere Ablauf bis hin zur Einschulung vorgestellt.

Es findet – auf der Grundlage eines Erfassungsbogens mindestens ein **Gespräch** zwischen den Leiterinnen/Erzieherinnen der Kitas und der Schulleiterin zu den einzuschulenden Kindern und deren Besonderheiten statt. Dabei findet auch ein Austausch darüber statt, welche Fördermaßnahmen sich aus der Einschulungsdiagnostik ergeben, ob vorzeitige Einschulungen oder Rückstellungen möglich oder zu empfehlen sind oder ob der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf überprüft werden sollte.

Die Erzieherinnen der Kitas besuchen mit den Kindern ihrer Gruppe an einem **Schnuppertag** eine Grundschulklasse. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, ihre zukünftige Schule in angenehmer, angstfreier und freundlicher Atmosphäre kennen zu lernen und erste Kontakte zu älteren Kindern zu knüpfen.

Sie nehmen in Kleingruppen an zwei Schulstunden im dritten Schuljahr teil, bei denen der Unterricht so abgestimmt ist, dass auch Schulanfänger sich aktiv beteiligen können. Im Rahmen dieser zwei Stunden lernen sie ihre zukünftigen Paten kenn, die sie durch den Vormittag begleiten. Eine gemeinsame Frühstücks- und Hofpause mit den anderen Kindern vertieft für die zukünftigen Schulkinder den ersten Eindruck ihrer Schule. Am Ende des Schnuppertages wird bei einem gemeinsamen Abschluss gespielt und gesungen. So wird jedes Schulanfängerkind mit der anstehenden neuen Situation vertraut gemacht und kann mit guten Erinnerungen die letzten Kitawochen erleben.

2.2 Durchführung des Anmeldeverfahrens (Bezugspunkt Schulfähigkeitsprofil)

Der Anmeldetag ist meist der erste soziale Kontakt der Kinder / der Eltern zur neuen Schule. Der Ablauf ist beschrieben in Baustein 3.1, „Übergang Kita-Jahnschule“. Dieser Tag ist für Eltern emotional bedeutsam, für die Schule gilt es eine erste schulische Diagnostik durchzuführen.

Es werden Kompetenzen überprüft, denen im Hinblick auf schulisches Lernen eine besondere Bedeutung zukommt. Hierzu kann auch im Konzept „Übergang Kita-Schule, Wissenswertes für Eltern in Kamen“ nachgelesen werden (s. Schulfähigkeitsprofil). Es gilt, aussagekräftige Daten zu folgenden Bereichen zu gewinnen und in einem Erfassungsbogen (s.u.) festzuhalten:

- Motorik / Wahrnehmung
- Kommunikation / Sprache
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Sozialverhalten
- Emotionalität
- Erste Kenntnisse im Bereich Deutsch und Mathematik

Name: _____ Kita: _____ Lehrkraft: _____

Motorik/ Wahrnehmung	Kommunikation/ Sprache	Lern- und Arbeitsverhalten	Sozialverhalten	Emotionalität	Deutsch	Mathematik
Bewegung/ Koordination GA E Wir Kita	Sprachfreude GA E Wir Kita	Konzentration/Ausdauer GA E Wir Kita	Kontaktfähigkeit GA E Wir Kita	Frustrationstoleranz GA E Wir Kita	Schreibkompetenz GA E Wir Kita	Zahlenraumverständnis GA E Wir Kita
Feinmotorik/Gasabohr GA E Wir Kita	Aussprache GA E Wir Kita	Auffassungsgebe/Wissbegier GA E Wir Kita	Konfliktverhalten GA E Wir Kita	Empathie GA E Wir Kita	Rechtschreibkompetenz GA E Wir Kita	Arithmetik + - x / GA E Wir Kita
Unterscheidet Farben + Formen (Sehen) GA E Wir Kita	Grammatik, Satzbau GA E Wir Kita	Selbständigkeit GA E Wir Kita	Verhalten in der Gruppe GA E Wir Kita	Offenheit GA E Wir Kita	Lesetechnik, Lesetempo GA E Wir Kita	Sachrechnen GA E Wir Kita
Setzt mündliche Anweisungen um (Hören) GA E Wir Kita	Wortschatz, Sprach-Verst GA E Wir Kita	Anstrengungsbereitschaft GA E Wir Kita	Regelbewusstsein GA E Wir Kita		Lesestrategien GA E Wir Kita	Geometrie GA E Wir Kita
Unterscheidet ähnlich klingende Laute (Hören) GA E Wir Kita		Merkfähigkeit GA E Wir Kita			Leseverstehen GA E Wir Kita	
Findet Räume in vertrauter Umgebung wieder GA E Wir Kita						

Beschreibung d. Eltern: _____
 Beschreibung d. Kita: _____
 Beschreibung d. uns: _____

Therapien: _____

Besonderes Gesundheitlich: _____
 Besonderes Familiär: _____
 Bemerkungen: _____

Empfehlung:
 Sportförderunterricht
 Förderwerkstatt

Brille: ja nein
 Bei Sport erforderlich

An der Jahnschule nehmen wir die genannten Bereiche aus mehreren Perspektiven in den Blick:

- **Unsere Einschätzung der Kinder:** Die zukünftigen Lehrkräfte der Klasse 1 führen eine Überprüfung durch, die auf der Rahmenhandlung „Die Abenteuer des kleinen Igels“ basiert. An unterschiedlichen Stationen bewältigen die Kinder Aufgabenstellungen, die Rückschlüsse auf die o.g. Kompetenzen ermöglichen. Diese werden im Erfassungsbogen notiert. Während der Überprüfung bleiben die Kinder in einer Vierergruppe zusammen. Das gibt den Kindern Sicherheit und ermöglicht eine Einschätzung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Jeweils eine Kollegin beobachtet zwei Kinder.
- **Einschätzung der Eltern:** Die Schulleitung führt ein Gespräch mit den Eltern. Im Rahmen dieses Gespräches erfragt sie die Einschätzung der Eltern bzgl. der genannten Kompetenzen und hält diese im Erfassungsbogen fest.
- **Einschätzung der Kita:** Die Gespräche mit der Kita erfolgt, falls die Schweigepflichtsentbindung erteilt wurde, im März vor der Einschulung. Auch für dieses Gespräch bildet der Erfassungsbogen die Grundlage und wird um die Einschätzung der Erzieher_innen der Kinder ergänzt.
- **Einschätzung des Gesundheitsamtes** im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung: Sobald das schulärztliche Gutachten der Schule zugestellt wurde ergänzt diese die Einschätzung der Schulärztin im Erfassungsbogen.

Somit sind die verschiedenen Blickwinkel auf die schulrelevanten Kompetenzen der Schulanfängerkinder in einer Übersicht erfasst.

Ergänzend zu diesen bietet der Erfassungsbogen die **Möglichkeit, folgende Faktoren festzuhalten:**

- eine Kurzbeschreibung des Kindes durch Eltern, Kita und Schule
- gesundheitliche Besonderheiten, z.B. chronische, Erkrankungen, Allergien, Behinderungen,...
- besondere familiäre Situation (getrennt lebende Eltern, Pflegekind,...)
- bereits erfolgte Therapien, z.B. Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung,...
- trägt das Kind eine Brille?
- ist Sportförderunterricht empfohlen?
- ist eine Wahrnehmungsförderung in der „Förderwerkstatt“ sinnvoll?

Sind alle Informationen in diesem Bogen erfasst, bietet die **folgenden Vorteile:**

- Aus der gemeinschaftlichen Einschätzung lässt sich gut ersehen, ob es weiteren Handlungsbedarf gibt (Therapiemaßnahmen, Hinweise auf sinnvolle Förderung, Überprüfung nach AO-SF, ...)
- Die Lehrkräfte haben alle relevanten Informationen auf einen Blick zur Verfügung und müssen nicht die vollständige Schülerakte überprüfen
- Es ist gut ersichtlich, wenn die Einschätzungen der verschiedenen Beteiligten nicht übereinstimmen
- Der Erfassungsbogen bietet die Grundlage für die Förderdiagnostik (s.u.), die genauso aufgebaut ist und aus der die Förderplanung abgeleitet wird

Schon vor Schulbeginn kann für jedes Kind die Übersicht „Förderdiagnostik“ als A5-Karteikarte angelegt werden und als Beobachtungsgrundlage in den ersten Schulwochen im Klassenraum aufbewahrt werden.

Name des Kindes: _____

Motorik/ Wahrnehmung	Kommunikation/ Sprache	Lern- und Arbeitsverhalten	Sozialverhalten	Emotionalität	Deutsch	Mathematik
Bewegung/ Koordination	Sprachfreude	Konzentration/ Ausdauer	Kontaktfähigkeit	Frustrations- toleranz	Schreib- kompetenz	Zahlenraum- verständnis
Feinmotorik/ Graphomotorik	Aussprache	Auffassungsgabe / Wissbegier	Konfliktverhalten	Empathie	Rechtschreib- kompetenz	Arithmetik + - x ÷
Unterscheidet Farben + Formen (Sehen)	Grammatik, Satzbau	Selbständigkeit	Verhalten in der Gruppe	Offenheit	Lesetechnik/ Lesetempo	Sachrechnen
Setzt mündliche Anweisungen um (Hören)	Wortschatz, Sprach- verständnis	Anstrengungs- bereitschaft			Lesestrategien	Geometrie
Unterscheidet ähnlich klingende Laute (Hören)		Merkfähigkeit			Leseverstehen	
Findet Räume in vertrauter Umgebung wieder		Regel- bewusstsein				

Die einzelnen Felder der Übersicht werden von der Lehrkraft eingefärbt. Gearbeitet wird mit einem Ampelsystem:

Blau: in diesem Bereich zeigt sich das Kind überdurchschnittlich entwickelt

Grün: in diesem Bereich sind die Kompetenzen altersgemäß entwickelt

Gelb: hier besteht Unterstützungsbedarf

Rot: hier liegen deutliche Auffälligkeiten / Defizite vor

Diese Übersicht begleitet die Kinder durch ihre Grundschulzeit, so dass man im Idealfall im Laufe der Zeit sehen kann, dass sich immer mehr Felder grün färben.

2.3 Ermittlung der Lernausgangslage in den Kompetenzbereichen in den ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) und Sicherstellung der Umsetzung erster unterrichtlicher Konsequenzen

Die im Rahmen des Anmeldeverfahrens erstellte Grundlage zur Förderdiagnostik soll Hinweise auf die individuelle Förderung von Kindern geben, aber auch die Einteilung von Fördergruppen erleichtern. Bei der Erstellung des Rasters war es uns wichtig, dass die Überprüfung der Kompetenzen im „normalen“ Unterrichtsalltag erfolgen kann und durch farbliche Kennzeichnung die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes auf einer einseitigen Übersicht zu erkennen sind.

Sie dient zum einen der sofortigen Einteilung in Förder- oder Lerngruppen, damit keine wertvolle Unterrichtszeit vergeudet wird und die zusätzlichen Förderunterrichte gleich zu Schuljahresbeginn starten können.

Zum anderen soll sie aber auch genutzt werden, um im Rahmen von **Beratungsgesprächen** mit der sonderpädagogischen Lehrkraft über mögliche Unterstützung und Förderung nachzudenken.

Bei Interesse sind diese Übersichten jederzeit einsehbar und bilden auch eine Grundlage für erste Elterngespräche zu Beginn der Schulzeit.

Im Bedarfsfall wird auf der Grundlage der Diagnostik ein Förderplan erstellt:



Datum:	Klasse:	Lehrer/in:
Zeitraum:	Name des Kindes:	
Kompetenzen		
Ist-Zustand und Förderhinweise		
Bereich	Ist-Zustand	Förderziele/ Maßnahmen
Motorik / Wahrnehmung		
Bereich	Ist-Zustand	Förderziele/ Maßnahmen
Lern- und Arbeits- verhalten		
Bereich	Ist-Zustand	Förderziele/ Maßnahmen
Sozialverhalten / Emotionalität		

Bereich	Ist-Zustand	Förderziele/ Maßnahmen
Kommunikation / Sprache / Deutsch		

Bereich	Ist-Zustand	Förderziele/ Maßnahmen
Mathematik		

Unterschrift Schüler/ Schülerin: _____

Unterschrift Erziehungsberechtigte: _____

2.4 Kontinuierliche Fortschreibung der Förder- und Entwicklungspläne und die konsequente unterrichtliche Umsetzung differenzierter und individualisierender Maßnahmen während der gesamten Schuleingangsphase

Durch kontinuierliche Beobachtungen im Unterrichtsalltag und Überprüfung der Lernergebnisse wird der Kompetenzzuwachs der Kinder ermittelt. Daraus resultieren wiederum die jeweiligen Einteilungen in die Fördergruppen bzw. die Einteilung in die leistungshomogenen Lerngruppen.

Darüber hinaus bietet es der jeweiligen Lehrkraft die Möglichkeit, dies bei den Formen „selbstgesteuerten Lernens“ (s. Punkt 3.2) mit zu berücksichtigen und eine innere Differenzierung vorzunehmen. Erreicht ein(e) Schüler(in) frühzeitig die Lernziele, so kann über den Wechsel in die nächsthöhere Lerngruppe beraten werden. Dies kann zunächst auch nur in einzelnen Fächern erfolgen, wenn das Kind aus z.B. sozialen Gründen in der Ursprungsklasse verbleiben soll.

3. Anforderungen an die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsgestaltung

3.1 Maßnahmen der Unterrichtsorganisation und -gestaltung zur Unterstützung der diagnostischen Arbeit sowie der Durchführung von zeitlich und inhaltlich begrenzten Fördermaßnahmen

Zur Unterstützung der diagnostischen Arbeit und Durchführung der entsprechenden Fördermaßnahmen wird versucht folgende Punkte bei der Unterrichtsorganisation mit zu berücksichtigen:

- Der **klasseninterne Förderunterricht** der Klassen 1 und 2 soll nach Möglichkeit parallel liegen, um einen ständigen Wechsel zwischen den einzelnen Fördergruppen zu ermöglichen. Dies ist dann auch jahrgangsübergreifend möglich.
- **Spezielle Fördergruppen** wie Förderwerkstatt (Förderung der Wahrnehmung), Sportförderunterricht (motorische Förderung), Förderung besonders rechtschreib- oder rechenschwacher Kinder werden bereits zu Beginn des Schuljahres eingerichtet und müssen so gelegt werden, dass sie sowohl von SchülerInnen des ersten als auch des zweiten Jahrgangs besucht werden können.
- Es wird versucht, in bestimmten Stunden den Klassenlehrerinnenunterricht parallel zu legen (sowohl in Jahrgang 1 als auch in Jahrgang 2), so dass in diesen Stunden ein klassen- als auch jahrgangsübergreifendes Arbeiten möglich wird.
- Die Lehrkräfte des 1. und 2. Jahrgangs treffen regelmäßige Absprachen, damit ein kontinuierlicher Austausch stattfinden kann. Dadurch wird ein problemloserer Wechsel eines Kindes von einer zur anderen Lerngruppe ermöglicht.

Die Einteilung der Förder- und Lerngruppen soll während eines Schuljahres flexibel erfolgen, so dass ein Wechsel zwischen den einzelnen Gruppen jederzeit möglich ist.

3.2. Verbindlichen Vereinbarungen im Kollegium zu grundlegenden Elementen selbstgesteuerten Lernens im Rahmen der Schuleingangsphase

Jede Kollegin hat sich verpflichtet ab dem Schuljahr 2005/2006 folgende Elemente **selbstgesteuerten Lernens**, im Laufe des ersten Schulbesuchsjahres mit ihrer Klasse zu bearbeiten:

- Stationenlernen
- Wochenpläne
- differenzierte Hausaufgaben
- Werkstattarbeit
- Lesepläne
- Freiarbeit
- Miniprojekte zu bestimmten Themen

Daraus ergibt sich, dass jedes Kind der Jahrschule nach einiger Zeit mit diesen Formen des Lernens vertraut ist und sich dadurch noch mehrere Möglichkeiten der Verzahnungen innerhalb des Jahrgangs, aber auch jahrgangsübergreifend ergeben. Die hier aufgeführten Formen selbstgesteuerten Lernens ermöglichen jeder Kollegin die einzelnen Kinder individuell zu fördern, aber auch den Kindern, in einzelnen Phasen des Unterrichts, in einer anderen Lerngruppe am Unterricht teilzunehmen.

Miniprojekte sollen häufiger, dafür aber in einem überschaubareren Umfang durchgeführt werden, als dies bisher in den bekannten Projektwochen erfolgt ist (diese werden dadurch jedoch nicht ersetzt, sondern nur ergänzt). Ziel dabei ist es, dass die Kinder der einzelnen Jahrgänge sich besser kennen lernen und dadurch ein möglicher Wechsel in eine andere Lerngruppe erleichtert wird. Darüber hinaus ermöglicht es, in bestimmten Phasen des Unterrichts, eine Einteilung nach Schwerpunkten oder Neigungen. Diese Einteilung würde dann nicht nach dem Kriterium der Leistung erfolgen, sondern nach inhaltlichen Schwerpunkten.

4. Die flexible Verweildauer

Zieladäquate und schulorganisatorische Umsetzung der Flexibilisierung der Verweildauer unter Berücksichtigung der verbindlichen Anforderungen nach Klasse 2

Die flexible Verweildauer leistet einen Beitrag zur Optimierung des Schulanfangs. Der Unterschiedlichkeit der Kinder bezüglich ihrer Erfahrungen, ihrer bereits erworbenen Kompetenzen, ihrer soziokulturellen und ökonomischen Herkunft, wird durch die individuelle Verweildauer in der Schuleingangsphase entsprochen. Das Lernen von Kindern passiert auf unterschiedlichen Wegen, mit einem unterschiedlichen Tempo und einer unterschiedlichen Intensität. Von daher ist davon auszugehen, dass es in jedem Jahrgang Kinder gibt, für die eine längere oder kürzere Verweildauer notwendig wird. Eine Verweildauer von zwei Jahren wird jedoch die Regel sein.

- Die **Kompetenzentwicklung** jedes einzelnen Kindes gemessen am Erreichen der Lernziele entscheidet über die Verweildauer. Diese Entwicklung wird analysiert und in regelmäßig stattfindenden **Klassenkonferenzen** (ca. viermal im Jahr) beraten.
- Zu Beginn des Schuljahres wird eine systematische ca. sechswöchige **Beobachtungsphase** zur Feststellung der Lernausgangslage durch das Lehrerinnenteam durchgeführt.
- Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden der **Übersicht „Förderdiagnostik“** hinzugefügt.
- In **individuellen Elterngesprächen** wird der Entwicklungsstand des Kindes im Rahmen von Elternsprechtagen beraten.
- Alle **Entscheidungen** bezüglich der individuellen Verweildauer werden von der Klassenkonferenz vorbereitet.
- Die **Eltern** werden frühzeitig in die Entscheidungsfindung **einbezogen**.
- Sowohl **differenzierende Angebote** (innere und äußere) **im Jahrgang**, als auch **jahrgangsübergreifende homogene Lerngruppen** zu Schwerpunktthemen des Unterrichts in den Kernfächern sind Voraussetzung für die individuelle Verweildauer.

- Individuelle **Lern-/Förderpläne**, in denen die genauen Ziele beschrieben sind und die vom Lehrerinnenteam beraten und festgeschrieben werden, optimieren das Lernen für Kinder.
- Die Individualität des Lernens bedingt die individuelle Verweildauer.
- Das kürzere Verweilen soll kein Springen und das längere Verweilen kein Wiederholen sein.

Förderung schneller lernender Kinder / Organisation des Übergangs für Kinder mit einer Verweildauer von nur einem Jahr

Das einjährige Verweilen von schnellen lernenden Kindern gehört zu den pädagogischen Standards der Schuleingangsphase. Die individuellen Voraussetzungen und die Förderlichkeit für die Gesamtentwicklung sind dabei besonders zu berücksichtigen.

Durch differenzierende Angebote im Jahrgang und durch lernniveauspezifische Angebote in jahrgangsübergreifenden und homogenen Lerngruppen ist eine Mitarbeit in unterschiedlichen Lerngruppen jederzeit gewährleistet, und die Kinder wachsen gleitend in die Angebote des zweiten Schulbesuchsjahres hinein. So lernen diese SchülerInnen bereits Kinder und auch Lehrerinnen anderer Lerngruppen und Jahrgänge kennen.

Sind die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten gemessen an den Kompetenzerwartungen nach Klasse 2 nach einem Schulbesuchsjahr vorhanden, kann das Kind in seinem zweiten Schulbesuchsjahr in die Jahrgangsstufe 3 versetzt werden. Hier ist nicht von einem Überspringen die Rede, da das Kind mit anderen SchülerInnen seiner Lerngruppe im vertrauten sozialen Gefüge in die Jahrgangsstufe 3 wechselt und dieser Übergang gezielt vorbereitet wird.

Die individuelle Förderung schneller lernender Kinder wird durch speziell auf sie abgestimmte Lernangebote gewährleistet:

- Das Lehrerinnenteam erarbeitet individuelle Lern- und Förderpläne.
- Es erfolgt eine systematische Beobachtung in Abständen von einigen Wochen.
- Die kürzere Verweildauer wird frühzeitig und gezielt vorbereitet und unterstützt und die Eltern werden in diese Überlegungen mit einbezogen.

Förderung langsam lernender Kinder

Die Zurückstellung vom Schulbesuch ist nur aus gravierenden medizinischen Gründen möglich. Für Kinder, bei denen eine ausreichende Schulfähigkeit noch nicht vorhanden ist, bedeutet dies, dass sie altersgemäß in die Schule aufgenommen werden und sie während der Schuleingangsphase durch zusätzliche Förderung ihre Schulfähigkeit erlangen sollen.

Eine dreijährige Verweildauer wird bei diesen Kindern schon häufig vor der Einschulung angezeigt, indem das Schulfähigkeitsprofil mit den Hinweisen der Kindergärten und der Schulärztin und den Informationen aus Elterngesprächen mit detaillierten Informationen darauf hindeutet.

Auf der Grundlage der Förderdiagnostik, ergänzt durch die intensive Beobachtungsphase zu Beginn des Schuljahres, wird die Förderung eines jeden Kindes geplant und in einem Förderplan festgehalten.

5. Ausblick / Evaluation

Dieses Konzept ist in den letzten Jahren stetig überarbeitet und ergänzt worden und in Kooperation mit allen Bezugsgruppen entstanden.

Am Ende eines jeden Schuljahres ist die Evaluation der hier beschriebenen Schritte und Maßnahmen terminlich verankert.